1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 6.

Sonnabend den 21. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 16. Januar. Se. Majestät der König haben den Ober-Rechnungskammer-Direktor Aschenborn zum Vice-Präsidenten der Ober-Rechnungskammer zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Assessor Mahraun zu Königsberg in Preußen, zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Potsdam allergnädigst zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. K. Hoh. der Prinz von Oranien sind aus dem Haag, und Se. Durchl. der Fürst von Anhalt-Cöthen-Pleß, von Grünberg hier eingetroffen.

Der Kais. Russ. Gen. Lieut. Fürst Trubetzkoy, und der Kais. Russ. Feldjäger Condratzow, sind, Letzterer als Courier, von St. Petersburg hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Zubinsky ist, als Courier von St. Petersburg kommend, über Paris nach London, und der Königl. Franz. Cabinets-Courier Saint-Romain, von St. Petersburg kommend, nach Paris hier durchgegangen.

Berlin, den 17. Januar. Se. Majestät der König haben am 13. d. den Königl. Portugiesischen Gesandten, Herrn Grafen von Oriola, zu empfangen und aus dessen Händen die Allerhöchstdenselben von Sr. Majestät dem Könige von Portugal übersandten Insignien der Königl. Portugiesischen Orden entgegen zu nehmen geruhet.

Des Königs Majestät haben gestern dem Herrn Grafen von Alopeus eine Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Majestät des Kaisers von Rußland entgegen zu nehmen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien sind nach St. Petersburg von hier abgereiset.

Se. Excell. der General-Lieutenant und Gouverneur von Breslau, von Dobschütz, sind von Breslau, und der Kaiserl. Russische Etatsrath, Fürst Tscherbatow, ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

Breslau, den 16. Januar. Am 14. d., Abends nach 7 Uhr, trafen Se. Königl. Hoheit der Kaiserlich Oesterreichische commandirende General in Ungarn, Erzherzog Ferdinand von Este, unter dem Namen eines Grafen von Feldkirch, hier ein. Die Chefs der obersten Militair- und Civil-Behörden hatten die Ehre, bei Sr. Königl. Hoheit vorgelassen zu werden; Ehrenwachen und sonstige Ehrenbezeugungen hatten Höchstdieselben abzulehnen geruhet. Am folgenden Morgen um 6 Uhr wohnten Se. Königl. Hoh. in der Privat-Kapelle des Herrn Fürsten Bischof von Schimonsky einer Messe bei, und setzten dann Ihre Reise nach Petersburg, über Posen und Königsberg, fort.

Am 14. des Abends gegen 9 Uhr brach auf dem obersten Boden des an die Oder grenzenden Endes des hiesigen kaufmännischen Zucker-Raffinerie-Gebäudes, Feuer aus, und ergriff sogleich eine Menge brennbarer Vorräthe. Obwohl eine bedeutende Anzahl der größten hiesigen Spritzen zeitig genug herbeieilten, so konnte doch fast keine derselben das Feuer in der enormen Höhe des Gebäudes erreichen. Zwar wurden Schläuche hinaufgewunden, aber sie vermochten nicht das Feuer zu überwältigen, welches sich mit reißender Schnelle immer weiter über den Boden verbreitete. Es wurde noch versucht das Dach durchzuschlagen, und auf diese Weise durch Theilung dem weiteren Umsichgreifen der Flamme Einhalt zu thun. Da jedoch das ganze ungeheure Gebäude blos in seinen Umfassungs-Mauern massiv war, im Innern aber von dem Parterre-Gewölbe bis zum Forsten lediglich aus nacktem Holzwerk bestand, so sahen sich plötzlich fast gegen hundert Menschen durch die Flammen abgeschnitten, die sich in den Labyrinthen des Gebäudes nicht mehr zurecht zu finden wußten, und denen nur von außen mittelst Leitern zu Hülfe gekommen werden konnte. Man sah sich bald genöthiget, das Fabrikgebäude verloren zu geben, weil sich alle Wirkung der Spritzen in der ungeheuren Gluth verlor, und es wurde für rathsam erkannt, alle Kräfte auf das gleichfalls sehr bedrohte, daneben gelegene Zuckermagazin, und den dicht angrenzenden Packhof zu verwenden, in welchem der Werth von Millionen aufbewahrt war. Beide wurden auch wirklich erhalten, und nur das Magazin zum Theil geräumt, wobei das 10te Infanterieregiment aus der benachbarten Kaserne, welches von der K. Commandantur auf das Freundlichste bewilligt wurde, die thätigste Hülfe leistete.

Aus Rheinpreußen, den 12. Januar. Am 5. d. zeigte sich bei Köln das erste Treibeis auf dem Rheine. Schon am nämlichen Tage mußte dort die Brücke abgefahren werden. Die Rheinhöhe war 7 Fuß 2 Zoll preuß. Maaß. Seitdem hat das Eis so stark zugenommen, daß seit drei Tagen die ganze Oberfläche des Stromes davon bedeckt ist. Die Rheinhöhe war am 11. Jan. 5 Fuß 4 Zoll. Alle Schiffe, welche bei Köln lagen, haben den Sicherheitshafen bezogen. In der Nacht vom 9. auf den 10. Januar hat sich das Eis vor Düsseldorf festgesetzt. Auch bei St. Goar ist der Rhein zugefroren.

Polen.

Warschau, den 11. Januar. Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern Mittag hier eingetroffen, und hat sich gleich nach seiner Ankunft zu Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten begeben. Er hat den Abend bei dem Fürsten Statthalter zugebracht, und wird diesen Abend seine Reise nach St. Petersburg fortsetzen.

Rußland.

St. Petersburg, den 4. Januar. Die Hauptstadt genießt fortwährend der größten Ruhe. Am 2ten d. ist der Graf Miloradowitsch beerdigt worden. Das Volk wohnte dieser Feier in großer Menge bei. Zwei Garde-Regimenter waren dabei zugegen, und der Kaiser Selbst folgte einige Zeit der Leiche. Die ganze Feierlichkeit zeichnete sich aus durch die größte Ordnung, die tiefste Wehmuth und den Ausdruck der allgemeinen Ergebenheit für Se. Kaiserl. Majestät.

Zu Moskau ist dem Kaiser der Eid der Treue enthusiastisch geleistet worden. Alle Militair- und Civil-Behörden nebst dem hohen Adel kamen am 30. December in der Kirche zur Himmelfahrt zusammen, woselbst das Original des Testaments des Kaisers Alexander niedergelegt war. Diese Urkunde ward durch den Erzbischof Philaretes feierlich eröffnet, und von ihm, nebst dem Manifest Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus I. laut vorgelesen. Alsbald leistete die ganze Versammlung dem neuen Herrscher den Eid. Im Laufe des Tages beeiferten sich die Truppen und die ganze Hauptstadt, diese Pflicht zu erfüllen. Die Begebenheiten vom 26. hatten daselbst den tiefsten Unwillen erregt.

Die über diese Unruhen eingeleitete Untersuchung ist in vollem Gange; Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Selbst ist Mitglied der damit beauftragten Commission. Die übrigen Mitgleder derselben sind: der Kriegsminister, die General Adjutanten Kutusow, Lewaschow und Benkendorff, der Flügel-Adjutant, Oberst Adlerberg, und der Rechtsgelehrte Bucharow. — Es stehet fest, daß seit langer Zeit schon diese furchtbare Verschwörung durch eine geheime Gesellschaft im Dunkeln angesponnen worden ist. Das Verzeichniß der Angeklagten ist durch die Namen einiger sehr jungen Offiziere vergrößert worden, welche mit der ihrem Alter eigenen Unbesonnenheit sich in eine Verbindung hatten hineinziehen lassen, von deren verbrecherischem Zweck und bejammernswerthen Folgen sie sich keinen Begriff gemacht hatten. Als sie hierüber im Klaren waren, wurden sie von Schrecken ergriffen. Einige darunter hat der Kaiser, in Betracht ihrer Jugend und ihrer Reue, und weil sie aus eigenem Antriebe ihre Vergehungen eingestanden, begnadigt. Uebrigens findet sich bis jetzt unter den Verschwörern keine Person von Bedeutung. — Es ist in Bezug auf das Complott das hier folgende Kaiserliche Manifest erschienen:

St. Petersburg, den 8. Januar.

Von Gottes Gnaden, Wir Nicolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen ꝛc. Thun kund allen Unsern getreuen Unterthanen: Das beklagenswerthe Ereigniß, welches den Tag des 26. December, jenen Tag, an welchem Wir Unsern Völkern Unsere Thronbesteigung verkündigten, getrübt hat, ist durch den Bericht, den Wir darüber haben

publiciren lassen, in allen seinen Einzelnheiten bekannt. In dem Augenblick, wo die ersten Staatsbehörden, alle Militair- und Civilbeamten, das Volk, die Truppen Uns einhellig Gehorsam und Treue schwuren, und in den Tempeln des Herrn versammelt, die göttlichen Segnungen auf Unsere Regierung herabfleheten, wagte es eine Handvoll Aufrührer, sich gegen diesen National-Akt auflehnend, den Gesetzen der oberen Gewalt, der militairischen Zucht und der Ueberredung zu trotzen. Um den Rebellenhaufen zu zerstreuen, mußte Gewalt gebraucht werden. In diesen wenigen Worten ist der ganze Vorfall enthalten. In sich selbst wenig bedeutend, ist er es nur allzusehr durch seinen Ursprung und durch seine Folgen. Indeß, so viel Schmerz Uns diese Folgen auch verursachen, so erkennen Wir doch in ihnen die unerforschlichen Wege der Vorsehung, die das Böse bestraft, und aus diesem Bösen selbst das Gute hervorgehen läßt. Bei der bloßen Uebersicht der ersten Ergebnisse der Untersuchung, deren Gegenstand die Unruhen des 26. sind, haben sich in dem aufrührerischen Vereine, der solche veranlaßte, zwei Klassen von Menschen bemerklich gemacht. Die einen waren nur verführt; sie wußten nichts von der Verschwörung. Die andern, als wahrhafte Meuterer, haben ihnen als Führer gedient. Was wollten die Verführten? — die Treue ihrer Eide bewahren. Alle Kunstgriffe sind angewandt worden, um sie glauben zu machen, daß sie den Thron vertheidigten, und von diesem Gedanken ausschließlich beherrscht, blieben sie für jede andere Ueberzeugung unempfänglich. Was wollten die Unruhestifter? — die heiligen Worte der Treue, des Eides, der gesetzlichen Ordnung, selbst der Name des Cesarewitsch und Großfürsten Constantin waren für sie nur der Vorwand des Verraths. Sie wollten den Augenblick benutzen, um ihre verbrecherischen Absichten auszuführen; jene längst angesponnenen, längst überlegten, längst in der Finsterniß gereiften Entwürfe, in deren Geheimniß die Regierung nur zum Theil eingedrungen war. Sie wollten den Thron stürzen, die Gesetze vernichten, das Reich umwälzen und Anarchie herbeiführen. Welches waren ihre Mittel? — der Meuchelmord. Ihr erstes Opfer ward der Militair-Gouverneur Graf Miloradowitsch; er, den das Loos der Waffen auf dem Felde der Ehre in funfzig Schlachten verschont hatte, er ist durch die Hand eines Meuchelmörders gefallen. Dieser Mord war nicht der einzige; der Obrist Stürler, Commandeur des Leibgrenadier-Regiments, welcher getödtet, der General-Major Schenschine, der General-Major Friedrichs und Andere, welche schwer verwundet wurden, besiegelten mit ihrem Blute ihre Treue für Ehre und Pflicht. Mit fortgerissen in den Tumult, haben die Soldaten der verleiteten Compagnien an diesen Freveln weder durch die That, noch durch die Gesinnung Theil genommen. Eine strenge Untersuchung hat Mir davon den Beweis geliefert, und Ich betrachte es als eine erste Handlung der Gerechtigkeit und als Meinen ersten Trost, sie für unschuldig zu erklären. Dieselbe Gerechtigkeit verbietet aber auch, die Schuldigen zu verschonen. Alle diejenigen, die in der Untersuchung begriffen sind und überführt werden, sollen eine ihrem Verbrechen angemessene Strafe erleiden. Nach den bereits getroffenen Maaßregeln werden diese Untersuchung und diese Bestrafung ein Uebel, dessen Keim vor mehreren Jahren schon gelegt worden war, in seinem ganzen Umfange und in allen seinen Verzweigungen umfassen. Sie werden es, Ich hege das Vertrauen, bis in seine Wurzel vernichten; sie werden den geheiligten Boden Rußlands von dieser fremden Seuche reinigen; sie werden dieses gehässige Gemisch von erbärmlichen Wahrheiten und willkührlichen Muthmaßungen, welche erhabenen Seelen zuwider sind, verschwinden machen; sie werden auf immer eine scharfe und unauslöschliche Grenzlinie zwischen der Vaterlandsliebe und den auf gewaltsame Umwälzungen gerichteten Leidenschaften, zwischen dem Streben nach dem Besseren und der Wuth, alles Bestehende umzustürzen, ziehen; sie werden der Welt zeigen, daß die russische Nation, stets ihrem Beherrscher und den Gesetzen getreu, die geheimen Anstrengungen der Anarchie zurückweiset, wie sie bereits die offenen Angriffe ihrer erklärten Feinde abgeschlagen hat; — sie werden beweisen, daß das Uebel nicht überall unzerstörbar ist. — Wir haben das Recht, von der Anhänglichkeit, welche Unsere Unterthanen aller Klassen Uns und Unserem Throne beweisen, diese heilsamen Erfolge zu hoffen und zu erwarten. Bei Gelegenheit der Vorfälle des 26sten haben Wir mit Freude, mit Erkenntlichkeit bei den Einwohnern der Hauptstadt, so viel Zuneigung als Eifer, bei den Truppen das ungeduldige Verlangen, die Aufrührer auf den ersten Wink des Monarchen zu züchtigen, in ihren Anführern die aufrichtige Hingebung gefunden, welche ihre treue Liebe für Uns und ein tiefes Gefühl wahrer Ehre ihnen eingeflößt hatten. Unter ihnen hat sich der Graf Miloradowitsch ausgezeichnet; ein eben so unerschrockener Soldat als erfahrner und geschickter General, stets geliebt als Oberbefehlshaber, gleich furchtbar im Kriege, als sanft im Frieden, in der öffentlichen Verwaltung von strenger Gerechtigkeitsliebe, in der Ausführung der Befehle seines Monarchen von glühendem Eifer beseelt, ein der Kirche und dem Vaterlande treu ergebener Sohn, fiel er, entfernt vom Schlachtfelde, durch die Hand eines niederträchtigen und hinterlistigen Bösewichts; aber er ist als Opfer seines brennenden Eifers in dem Augenblick treuer Pflicht-Erfüllung gefallen, und die Jahrbücher Rußlands werden sein Andenken fortan unvergänglich bewahren. Gegeben zu St. Petersburg,

am 31. December im Jahre Christi 1825, und im Ersten Unserer Regierung. (gez.) Nicolaus.

St. Petersburg, den 3. Januar. Ueber den Gesundheitszustand J. Maj. der verwittweten Kaiserin sind beruhigende Nachrichten eingegangen. — Für den hochseligen Kaiser wird die Trauer ein ganzes Jahr lang, vom 1. d. M. angerechnet, getragen, so daß in den Anzügen bei Hofe alle Vierteljahr eine Abstufung derselben eintritt. — Unter den vielen Ernennungen finden sich am 26. December: der Thronerbe, Großfürst Alexander, ist zum Chef des Garde-Grenadier-Regiments Pawlowsk ernannt worden; der General-Major Baron Friedrichs I., Commandeur der Moskau-Garde, ist General-Adjutant des Kaisers geworden.

Unsere Zeitungen enthalten außer den schon mitgetheilten Dokumenten noch folgendes Aktenstück:

„Vorschrift Sr. Kaiserl. Hoheit des Cäsarewitsch und Großfürsten Constantin Pawlowitsch an den Herrn Justizminister General von der Infanterie Fürsten Lobanow-Rostowskji.

Der im dirigirenden Senat am Ober-Prokureur-Tische dienende Collegienrath Nikitin hat mir von Ewr. Erlaucht ein Paket überbracht mit der Aufschrift: „an Se. Kaiserl. Maj. Constantin Pawlowitsch, allerunterthänigster Rapport vom Justizminister." Da ich mich nicht berechtigt halte, selbiges anzunehmen, so sende ich es, da es mir nach diesem Titel nicht zukommt, an Ew. Erlaucht mit eben demselben Beamten wieder zurück. — Aus meiner Zuschrift an Se. Durchlaucht den Präsidirenden im Reichsrathe, Herrn wirklichen Geheimerath 1ster Klasse, Fürsten Lapuchin, vom 15. Decbr., hätten Ewr. Erlaucht bereits die Ursachen umständlich bekannt seyn müssen, die es mir nicht gestatten, die Kaiserliche Würde anzunehmen. Hiernach habe ich Ihnen nur hier in Kurzem zu wiederholen, daß, nach dem von allen Unterthanen bei der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers Alexander Pawlowitsch ewig glorreichen Andenkens geleisteten Eide, in welchem unter andern namentlich gesagt worden, daß ein Jeder sowohl Sr. Kaiserl. Maj. dem Kaiser Alexander Pawlowitsch, als auch dem Thronfolger Sr. Kaiserl. Maj., der bestimmt werden wird, treu und aufrichtig dienen und in allem gehorsam seyn soll, und da als solcher nach dem allerhöchsten Willen Sr. verewigten Maj. des Kaisers, der aus den Papieren deutlich erhellt, die im Reichsrath eröffnet worden und die gleichen Inhalts auch im dirigirenden Senat aufbewahrt werden, der Großfürst Nikolai Pawlowitsch zum Thronfolger bestimmt worden, der dirigirende Senat, als Bewahrer des Gesetzes, in Folge dessen den Allerhöchsten Willen Sr. Maj. des Kaisers Alexander Pawlowitsch glorreichen und ewig denkwürdigen Andenkens pünktlich hätte erfüllen müssen und erfüllen muß. Indem ich übrigens in vollem Maaße die vom dirigirenden Senat auch mir persönlich erwiesene eifrige Ergebenheit fühle, so ersuche ich Ew. Erlaucht, dieser hochgeehrten Corporation meine aufrichtige Erkenntlichkeit zu bezeigen, wonächst ich noch hinzufüge, daß, je mehr ich den Werth einer solchen Anhänglichkeit fühle, ich es um so mehr für meine Pflicht halte, unerschütterlich in der Erfüllung des heiligen, von Sr. Majestät dem in Gott ruhenden Kaiser festgestellten Gesetzes zu verbleiben. Warschau, den 20. December 1825.

Constantin Cesarewitsch."

Taganrog, den 25. December. Heute um 9 Uhr fand das traurige Leichenbegängniß Sr. Majestät des Kaisers Alexander Pawlowitsch, glorreichen Andenkens, aus dem Palais nach dem griechischen Jerusalems-Alexander-Kloster, unter Zusammenfluß einer großen Menge Volkes, statt; das den Sarg seines durchlauchtigsten Wohlthäters mit Jammern und Wehklagen begleitete. Um halb 9 Uhr versammelten sich Se. Eminenz der Bischof von Ekaterinoslawl, Cherson und Taurien, Feofil, mit der angesehensten Geistlichkeit, so auch die Beamten, die, nach dem Ceremonial, die Orden zu tragen und den Baldachin zu halten bestimmt waren, und die Suite Sr. verewigten Maj. des Kaisers und Ihrer kaiserl. Maj. in dem hiesigen Palais, und als Ihro kaiserl. Maj. die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, nachdem sie den irdischen Ueberresten des beweinten Monarchen die letzte Pflicht erwiesen, sich in die Hauskirche entfernt hatte, verrichtete Se. Eminenz das gebräuchliche Gebet, nach welchem die traurige Ceremonie nach der im Ceremoniale bestimmten Ordnung vor sich ging. Die übrige Geistlichkeit, so wie die Beamten der hiesigen Stadt-Befehlshaberschaft, und die Kaufmannschaft mit deren Magisträten, waren in den 2 Nebenhäusern versammelt. Gleich hinter dem Polizeimeister und dem Commandanten mit einem Commando Gensd'armen eröffnete eine Eskadron des Leibgarde-Kosaken-Regiments den Zug. Hinter derselben folgten die Diener des Hofes, die Kaufmannschaft, der griechische und russische Magistrat mit ihrem Stadthaupte, der Direktor und die Beamten des Gymnasiums, die Civilbeamten, der Adel und der Stadt-Befehlshaber, unter dem Vortritt des die Funktion als Ceremonienmeister versehenden Beamten. Eine zahlreiche Geistlichkeit von hier und andern Städten ging Sr. Eminenz in dem gebührenden Kirchen-Ornat voran. Unter dem Vortritt des die Funktionen als anderer Ceremonienmeister versehenden Beamten, dem ein Flotte-Lieutenant folgte, welcher die kaiserliche, mit schwarzem Flohr umwundene Fahne trug, gingen die General-Majors Ilowaiskji 5., den St. Annen-Orden und die Medaille des Feldzugs von 1812, und Sysojew, den Orden des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir

tragend, und die General-Lieutenants Mußin-Puschkin den St. Georgen Orden, Denißow den Orden des weißen Adlers, der Ataman des Donschen Kosaken-Corps Ilowaiskji den St. Alexander-Newski-Orden, und Jusow den St. Andreas-Orden tragend, bei denen sich bei jedem ein Oberoffizier der Garde oder ein Stabsoffizier der Armee oder der Flotte als Assistent befand. Unmittelbar vor dem Leichenwagen ging der Beichtvater des verewigten Kaisers, mit dem Heiligenbilde in Begleitung zweier Diakonen. Der Leichenwagen, auf welchem unter einem Baldachin von goldenem Stoff mit reichen Tressen und Quasten der mit Glaset beschlagene und mit den kaiserlichen Wappen versehene Sarg mit den irdischen Ueberresten des großen Monarchen sich befand, und der mit 8 Pferden, bedeckt mit Decken von schwarzem Tuch, die bis auf die Erde herabhingen, bespannt war, folgte dem vor ihm herreitenden Oberwagenmeister. Die kaiserl. Krone oben auf dem Baldachin bezeichnete die hohe Würde dieses in dem Andenken der Russen und in den Annalen der Welt unvergeßlichen Verstorbenen. Die Schnüre und Quasten wurden von General-Majors mit 8 Assistenten von Stabsoffizieren gehalten. Die Suite des Kaisers und Ihrer Maj. der Kaiserin folgten dem Sarge in Trauermänteln mit brennenden Kerzen. Zwei Equipagen Ihrer Kaiserlichen Majestät, begleitet von einem Hofmarstall-Offizier, hinter welchem eine Division vom Leibgarde-Kosaken-Regiment mit Militair-Trauermusik, schlossen diesen traurigen Zug. Die hier garnisonirende innere Wache und das für diesen traurigen Fall hier angekommene Atamans-Regiment des Donschen Kosaken-Corps waren vom Palais bis zur Kirche des griech. Klosters in den Straßen, und 100 Mann von eben demselben Regiment als Wache beim Eingange in die Kirche aufgestellt. Der Artillerie-Generalmajor Arnoldi commandirte die Truppen, die bei dieser Trauer-Ceremonie zugegen waren. Während des Zuges feuerte die Donsche reitende Artillerie, die auf dem Platze bei der Festung aufgestellt war, jede Minute eine Kanone ab. Mitten in der Kirche war ein hohes Trauergerüst von 12 Stufen, mit schwarzem Tuch beschlagen, errichtet, auf welchem sich ein Katafalk von 3 Stufen befand, der mit rothem Tuch, die Stelle für den Sarg aber mit carmoisinrothem Sammt, mit dem goldenen Wappen versehen, beschlagen war. Vier Säulen halten die Decke des Katafalks, der oben mit der kaiserl. Krone, dem Scepter und Reichsapfel, alles vergoldet, verziert ist. Der Katafalk ist rundum behängt mit Vorhängen von carmoisinrothem Sammt und goldenem Glaset mit reichen goldenen Tressen und Quasten. Auf den 4 Ecken dieses großen Trauergerüstes sind große Leuchter angebracht, auf welchen zahlreiche Wachskerzen brennen. Nachdem die Leiche Sr. Maj. des in Gott ruhenden Kaisers hier, nach aller Möglichkeit, mit der angemessenen Pracht aufgestellt war, verrichtete Se. Eminenz Feofil nebst der Klerisei die heil. Liturgie und darauf das Todtenamt, welcher Kirchendienst bis zu dem traurigen Tage fortdauern soll, an welchem, auf den Allerhöchsten Willen, die Leiche des Kaisers nach der Residenz abgefertiget werden wird. Der Zusammenfluß des Volkes aus ziemlich entfernten Orten war außerordentlich groß. Es ist unnöthig, den allgemeinen Kummer zu beschreiben, denn ein Jeder kann darüber urtheilen nach seinen eigenen Thränen und seinen Herzensgefühlen. Mit dem Lesen des Evangeliums wird Tag und Nacht, und mit dem Kirchendienst jeden Tag fortgefahren, so wie auch die Wache und die Dejour, wie sie bisher im Trauersaale des Palais gewesen, fortdauert. Die unteren Fenster der Kirche sind mit schwarzem Tuch, auf welchem ein weißes Kreuz, bedeckt, und inwendig auf allen 3 Thüren ist das Reichs-Wappen abgebildet.

Italien.

(Vom 2. Januar.) Die Berge von Piemont sind mit Schnee bedeckt und die Wege durchaus unfahrbar. Die Wagen, welche von Turin über den Berg Cenis nach Lyon in 8 Tagen fahren, sind schon vor 20 Tagen abgegangen und noch nicht in Lyon angekommen. Nur ein Engländer, der über den Schnee ungeduldig wurde, hatte den Muth, sich vom Berge Cenis mit Zurücklassung seines Wagens und seines Gepäckes aufzumachen und, von einem einzigen Führer begleitet, sich zu Fuß auf den Weg zu begeben. Er ist frisch und gesund in Lyon angekommen, wo er seine Pferde, seinen Wagen und sein Felleisen erwartet.

In Mailand ist das Dacapo-Rufen im Theater verboten worden, ausgenommen in der letzten Vorstellung des Winters und wenn es die Sänger nicht gar zu sehr ermüdet.

Man meldet aus Ceri unter dem 22. v. M., daß man dem heftigen Sturm in der Nacht vom 8. desselben Monats die Entdeckung einer römischen Grabschrift verdankt. Es wurde nämlich ein kleines Haus gänzlich umgeworfen, und nun sah man, daß der untere Theil von einer der Mauern aus einem marmornen Grabmal bestand.

Nachrichten aus Rom zufolge, schloß der Pabst am 26. Decbr. Nachmittags das heilige Thor an der St. Peterskirche. In den andern drei Hauptkirchen wurde diese Ceremonie durch Cardinäle verrichtet. Seine Gesundheit erlaubte dem h. Vater zwar nicht, der Vesper beizuwohnen, er nahm aber an den übrigen Ceremonien Theil, ohne sehr ermüdet zu scheinen. Am 27. hat er den Segen ertheilt. Das Publikum schöpft aus diesen Umständen die besten Hoffnungen für seine gänzliche Wiederherstellung.

Briefe aus Smyrna vom 5. December melden die Uebergabe von Missolunghi an die türkischen Truppen.

Spanien.

Madrid, den 26. December. Die Nachricht vom Ableben des Kaisers Alexander ist im Publikum erst seit 4 Tagen bekannt; sie hat große Bestürzung erregt, und namentlich ist der König dadurch sehr afficirt.

Im Hause Quiroga's zu Betanzos (Galicien) hat man den Ehrendegen gefunden, welchen die Cortes diesem General, wegen seines Betragens auf der Insel Leon, gegeben hatten. Dieser Degen ist öffentlich von Henkershand zerbrochen und hierauf in Gegenwart einer großen Menschenmenge in die See geworfen worden.

Frankreich.

Paris, den 10. Januar. Am 3. d. M. Nachmittags halb 5 Uhr ist der Herzog von Albufera in Marseille mit Tode abgegangen. Ludwig Gabriel Suchet, Herzog von Albufera, Marschall, Pair, Großkreuz und Commandeur mehrerer Orden, ist am 2. März 1772 zu Lyon geboren. Sein Vater war ein sehr angesehener Seidenfabrikant. In der letzteren Zeit beschäftigte er sich mit einer Beschreibung seiner Kriegsthaten. Seit zwei Jahren litt er an einer Krankheit, von welcher er in Marseille's mildem Klima Heilung erwartete. Er hat noch vier Tage vor seinem Tode ein Testament gemacht. Die Herzogin wird mit ihren Kindern in Paris erwartet.

Hr. Brielmann, ein sehr geschickter Arzt in Lille, hat auf eine unglückliche Art sein Leben verloren, indem man ihm aus Versehen einen Trank, statt aus arabischem Gummi, aus gepülvertem Arsenik gegeben hat.

Hr. Sauzet, ein junger hoffnungsvoller Arzt im Lyoner Lazareth, ist in seinem 26sten Jahre durch einen unglücklichen Zufall gestorben. Bei der Besichtigung der Leiche eines Soldaten, der an einer ansteckenden Krankheit gestorben war, verwundete er sich die Hand, der Brand kam dazu, und der Arzt verschied nach sechstägiger Krankheit. Er wollte sich durchaus nicht zu der Abnehmung der Hand verstehen, was ihn allein hätte retten können.

In seinem neuesten Werk „über den Jesuitismus" bestimmt Hr. de Pradt die Zahl aller Menschen, ihren Religionen nach, auf folgende Art: 120 Millionen Katholiken, 40 Millionen (?) Protestanten, 36 Millionen griechisch-katholische Christen, 4 Millionen Juden, 70 Millionen Mahomedaner, 400 Millionen Heiden, in Allem 670 Millionen Menschen.

Großbritannien.

London, den 5. Januar. So eben geht die amtliche Nachricht von der Uebergabe des Castells von Ulloa hier ein. Die Sterblichkeit hatte in dieser Festung so um sich gegriffen, daß von 600 Mann seit dem 1. Sept. die Hälfte gestorben und 200 Mann erkrankt waren. Am 22. November ergab sich das Castell den Mexikanern; diese fanden daselbst 300 Kanonen und für 2 Mill. Dollars Munition. Mit der Uebergabe dieser Festung ist nun Mexiko gänzlich befreiet. 304 Jahre hat die spanische Fahne auf dem mexikanischen Boden gewehet.

Den Times und dem Sun zufolge ist der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen England und Frankreich ganz nahe. Man versichert, daß der Handelstraktat mit Brasilien von unsern Ministern nicht ratificirt werden wird.

In den Grafschaften ist eine große Anzahl von Arbeitsleuten brodlos. Bei Glocester hat ein Handelshaus 600, und ein anderes 1800 Arbeiter entlassen.

Türkei und Griechenland.

Triest, den 2. Januar. Die neuesten Berichte aus Corfu vom 24. December lauten fortwährend günstig für die Griechen. Ein von Ibrahim Pascha nach Corinth abgeschickter Heerhaufen von 3000 Mann ist am 7. December bei Corinth von den Griechen geschlagen und größtentheils aufgerieben worden. Die entscheidenden Ereignisse bei Salona, von wo die Türken mit Zurücklassung aller Artillerie und Munition vertrieben wurden, lähmen die Operationen gegen Missolunghi, indem der Serasker Reschid Pascha, im Rücken bedroht, kaum über die Hälfte seiner, durch Desertion sehr geschwächten Armee verfügen kann. Der Kapudan Pascha, zwischen Patras und Missolunghi hin und her kreuzend, trifft dessen ungeachtet Anstalten zu einem neuen Sturme.

Vermischte Nachrichten.

Aus Hamburg schreibt man vom 13. Januar: Die Elbe ist bis Blankenese mit Eis bedeckt; auch hat man schon versucht, mit Pferden bespannte Schlitten von hier nach Altona zu fahren, aber zwischen dem Hamburger Berg und Altona ist das Eis sehr unsicher, und gestern daselbst ein Schlitten eingebrochen, die Leute sind gerettet, aber das Pferd ist ertrunken.

Ein Uhrmacher in Wien, Namens August Löhner, dem Vernehmen nach ein Würtemberger, an der Nußdorfer Hauptstraße No. 1. wohnhaft, erhielt vor Kurzem, in Folge eines kaiserl. Privilegii, auf 5 Jahre ein ausschließendes Patent zu Verfertigung von ihm erfundener mechanischer Räderschuhe, die mit Recht allgemeines Aufsehen erregen, und, wie die Ueberzeugung lehrt, um so mehr Beachtung verdienen, als die Anwendung derselben zu den verschiedensten und mannichfaltigsten Zwecken Nutzen zu verheißen scheint. Diese Schuhe dürften um so füglicher Roll-, Schnell-, Eil- oder auch sogar Meilenschuhe genannt werden, da man mit denselben auf jedem gebahnten, ebenen oder unebenen (nur nicht steilen) Wege, zu jeder Jahreszeit in einer halben Stunde die unglaubliche Strecke von einer deutschen Meile zurücklegen, jeder Hemmung durch plötzliche Wendung pfeilschnell ausweichen, über mäßige Erhöhungen auf- und abfahren, und nach Belieben jeden Augenblick im schnellsten Laufe innehalten kann.

Die Idee dazu ist wahrscheinlich von jener der Schrittschuhe entlehnt, das Ergebniß aber übertrifft letztere nicht nur durch weit größere Schnelle, durch mannichfaltigere Anwendbarkeit und Nützlichkeit, sondern auch dadurch, daß der Gebrauch desselben mit weit weniger Gefahr verbunden ist. Abgesehen von den Vortheilen, welche diese Erfindung vielleicht dereinst auch der Haushaltungs- und Kriegskunst gewähren dürfte, verdient solche auch schon als ein höchst schätzbares Gesundheitsmittel Eltern, Erziehern und Aerzten nachdrücklich empfohlen zu werden. — Oeffentlichen Blättern zu Folge, soll, nach Art der zu Wien bestehenden trefflichen Schwimmschule, nach dem Sinne oberühmten August Löbner's eine öffentliche Rennbahn eröffnet werden, eine Anstalt, von der sich für Jung und Alt nichts als Vortheil erwarten läßt.

Auf dem, aus einem Diamant bestehenden Ringe der Königin von Schottland, Maria Stuart, sind die Wappen von England, Schottland und Irland eingegraben, gleichsam ihre Ansprüche auf die englische Krone zu bekunden. Nach ihrem Tode kam dieser Ring in die Hände ihres Enkels, Karls I., der, bei seinem Tode auf dem Blutgerüste, ihn an den Erzbischof Juxon gab, um ihn Karl II. einzuhändigen. Dieser verpfändete ihn in Holland für 300 Pfd. Sterl. In der Folge brachte ihn der Herzog von Argyle an sich, und der jetzige König von England hat ihn demnächst als Prinz Regent käuflich an sich gebracht.

Ein Graf von Lingen besaß ein Buch, vielleicht das Einzige in seiner Art. Es war die Leidensgeschichte Jesu, und bestand aus Pergamentblättern, in welchen die Buchstaben und die Verzierungen ausgeschnitten waren, so daß solche zum Vorschein kamen, daß man ein Papier von einer andern Farbe dazwischen legte, oder daß man die Blätter gegen das Licht hielt. Der Kaiser Rudolph soll für diese Seltenheit 11,000 Dukaten geboten haben. — Wo mag sich wohl jetzt dies Buch befinden?

Johann Franz Tielemans, beim Brüsseler Gericht angestellt, hat Folgendes in die Zeitungen einrücken lassen: „Große Entdeckung. Die Beschneidung bringt durch eine Verletzung des Nervensystems die ganze Oekonomie des menschlichen Körpers in Unordnung, und ist die Ursache der körperlichen und geistigen Ausartung der morgenländischen Völker. Zu einer ihrer Wirkungen gehört das Zusammenziehen der Poren, woraus eine Hemmung im Transpiriren entsteht. Durch diese Hemmung erzeugt sich im menschlichen Körper ein Ansteckungs-Saft, der, über die ganze Erde sich ausbreitend, nach den verschiedenen Witterungsbeschaffenheiten und Leibesconstitutionen der Bewohner, folgende Krankheiten hervorbringt: Pest, Aussatz, Krätze, Cholera morbus, gelbes Fieber, Hospitalfieber, venerisches Gift, englische Krankheit, Weichselzopf, Grind, fallende Sucht, Wassersucht, Skrofeln u. d. m. Man schaffe die Beschneidung ab, und man wird nichts mehr von diesen Krankheiten hören."

☞ Eingetretener Umstände halber, wird das zum 21. d. M. angekündigte dritte Abonnement-Konzert, nicht (wie im vor. Stück dieser Zeitung bemerkt ist) Sonnabend den 28. d. M., sondern Freitag den 27. d. M. statt finden.

Liegnitz, den 20. Jan. 1826. F. Mattern.

Literarische Anzeigen.

Um Irrungen auszuweichen, zeige ich hiermit gehorsamst an, daß

Zumpt's große lateinische Grammatik

erst innerhalb 6 Wochen in einer neuen Auflage erscheinen wird.

Liegnitz, den 19. Jan. 1826. J. F. Kuhlmey.

Bei Gerhard Fleischer in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey) zu haben:

Woldemar
von
F. H. Jacobi
Ausgabe letzter Hand.
1826. gr. 8. 1 Thaler 8 Groschen.

Eduard Allwill's Briefsammlung
von
F. H. Jacobi
Ausgabe letzter Hand.
1826. gr. 8. 16 Groschen.

Bekanntmachungen.

☞ Auctions-Anzeige. Montag den 30sten Januar Nachmittag um halb 2 Uhr, und folgende Tage, werde ich das dem Herrn Geheimen Finanz-Rath Landmann zugehörige sämmtliche Mobiliare, bestehend in einigen Secretairen, Bücherschränken, Commoden; mehreren Kleider- und Wäsch-Spinden, Sopha's und Stühlen, welche durchaus mit Roßhaaren gepolstert sind; Toiletten-, Spiel-, Speise- und Wasch-Tischen, einem großen Trumeau, mehreren größeren und kleinen Spiegeln, Feldbettstellen, polirten und andern Bettstellen, Stehschreibepulten, Stutz- und Taschen-Uhren;

einem sehr schönen Flügel (gebaut von Wiebig in Schweidnitz), vorzüglichen Tons und haltbarer Stimmung;

einer Kugelbüchse, Kupferstichen, Büchern, Gläsern, Zinn- und Kupfergeschirre, Bouteillen, Kleidungsstücken (worunter auch eine gestickte Regierungs-Uniform mit goldenen Epaulettes befindlich); mehrerem Hausgeräth, als: Standen, Schäffer, Kannen, Wasch-

und Handkörbe, Bänke, eiserne Roste, einige große Weinfässer, Kisten und mehrere andere Gegenstände, — gegen baare Zahlung in Courant an den Meistbietenden versteigern. Unter vorstehenden Meubeln befindet sich ein bedeutender Theil von Mahagoni.

Liegnitz, den 13. Januar 1826. Waldow.

Anzeige. Zur Besorgung auf die Gebirgs-Bleiche empfiehlt sich Böhm am kleinen Ringe.

Liegnitz, den 18. Januar 1826.

Handels-Anzeige. Das neu erfundene, verbesserte Glanzwichs-Pulver, wovon $\frac{1}{4}$ Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr. kostet, und wozu nur $\frac{1}{2}$ Maaß oder Quart Wasser geschüttet werden darf, um die schönste Stiefelwichse daraus zu bereiten, enthält keine freien Säuern, wie jede englische Wichse, erhält aber das Leder spiegelglatt, weich und geschmeidig, schützt es gegen jede Nässe, und da nach obiger Angabe etwas mehr als ein halbes Maaß Glanzwichse jeden Augenblick daraus verfertigt werden kann, so ist es auch wohlfeiler, als jede andere Wichse. Die außerordentlich zweckmäßige Zusammensetzung dieses Pulvers und die Unschädlichkeit für's Leder, hat der Herr Ritter, Hofrath und Professor, Doktor J. B. Trommsdorff in Erfurt, nach geschehener Untersuchung und Angabe der Bereitungs-Art desselben, attestirt. — Verkauft wird es in der

Riedelschen Stahl-, Eisen-, Messing-, Porcelain-, Glas- und Kram-Waaren-Handlung in Liegnitz.

Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publiko empfehle ich mich mit sehr natürlichen Herren- und Damen-Touren, mit sehr modernen und dauerhaften Elisen-Puffen, Immortel-Locken, mit guten gewebten Lockenscheiteln, so wie mit Langhaarscheiteln, Flechten und Locken aller Art. Ich schmeichle mir, mir mit meiner Arbeit einen guten Ruf erworben zu haben, und versichere bei jeder mich beehrenden Bestellung nicht nur die prompteste Bedienung, sondern auch die postfreie Einsendung des Gefertigten.

Berlin, den 14. Januar 1826.

Wegener, Perückenmacher,
Alexanderstraße Nr. 45.

Wohnungs-Veränderung. Meinen hochverehrten Gönnern mache ich hiermit ganz gehorsamst bekannt: daß ich von heut an in dem Hause der Frau Doctor Rückert No. 97. auf der Beckergasse par terre vorn heraus wohne, und mich aufs Neue mit Lohnfuhren empfehle, mit der Versicherung, daß Pferde und Wagen stets in gutem Stande seyn werden. Liegnitz, den 17. Januar 1826.

Krebs senior, Lohnkutscher.

Abhanden gekommene Hühnerhunde. Es sind in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. von der Brauerei zu Oyas zwei Hühnerhunde abhanden gekommen. Beide sind männlichen Geschlechts, mit braunen Flecken und dergleichen Behängen gezeichnet. Wer von dem Aufenthalt dieser beiden Hunde Anzeige in gedachter Brauerei macht, oder solche dahin bringt, hat eine angemessene Belohnung zu gewärtigen.

Oyas, den 18. Januar 1826.

Offener Dienst. Zu Ostern dieses Jahres wird ein Wirthschafter gesucht, der die Oekonomie eines kleinen Gutes übernehmen kann. Derselbe muß von mittleren Jahren, kann auch verheirathet seyn (muß jedoch keine Kinder bei sich haben), und würde dann seiner Frau die Viehwirthschaft übertragen werden. Personen, die gültige Zeugnisse ihrer Tüchtigkeit und Ehrlichkeit beibringen können, wollen sich in der Expedition dieser Zeitung melden, um das Nähere zu erfahren. Liegnitz, den 20. Januar 1826.

Zu vermiethen. Wer gute und feuersichere Boden-Räume auf kurze oder lange Zeit in Miethe zu nehmen willens ist, melde sich bei dem Herrn Inspektor Gläser im hiesigen Bischofhofe.

Liegnitz, den 6. Januar 1826.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse in Nro. 499., vorn heraus, sind 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen.

Liegnitz, den 20. Januar 1826.

Zu vermiethen. Auf dem Kohlenmarkt in No. 208. ist eine, auch zwei meublirte Stuben vorn heraus zu vermiethen und bald zu beziehen.

Liegnitz, den 20. Januar 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 18. Januar 1826.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	98
dito	Kaiserl. dito - - - -	98	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$11\frac{2}{3}$	$11\frac{1}{3}$
dito	Banco-Obligations - -	—	93
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$88\frac{1}{3}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$97\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$4\frac{5}{6}$	$4\frac{1}{2}$
	dito v. 500 Rt. - -	$5\frac{1}{2}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$96\frac{1}{2}$	96
	Disconto - - - - -	—	6

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 20. Januar 1826.

d. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	pf.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	—	29	—	—	28	4	—	27	4
Roggen . .	—	19	—	—	18	—	—	16	8
Gerste . .	—	14	—	—	13	4	—	12	10
Hafer . .	—	11	6	—	10	10	—	10	4